Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

124 (14.3.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 124 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Donnerstag, 14. März 1918** — 77. Jahrgang. — **Abendblatt.**

Die Entente versucht durch ein Ultimatum von Holland Schiffe zu erpressen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten zwischen der Lys und der Scarpe, beiderseits der Maas und im Sundgau in der Gegend von Altkirch rege Tätigkeit. Auch an der übrigen Front vielfach lebhafteres Störungsfeuer. Kleinere Infanteriegefechte im Vorfeld der Stellungen.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus

17 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone

abgeschossen.

Von einem nach Freiburg fliegenden feindlichen Geschwader wurden an der Front

drei Flugzeuge heruntergeholt.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen errang seinen 65. Luftsieg.

Osten.

Die im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung von Braila über Galatz-Bendery auf Odessa angesetzten deutschen Truppen haben nach Bandenkampf bei Moldowanka Odessa besetzt. Ihnen sind von Shmerinka österreichisch-ungarische Truppen gefolgt.

•

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Von der Flandern-Front.

WB. Berlin, 13. März. Aus Flandern wird uns geschrieben: Die trockene Witterung der letzten Tage hatte ein Aufleben der beiderseitigen Gefechtstätigkeit zur Folge. Die Artilleristen benutzten die in Flandern so seltene Sicht, um die feindlichen Anlagen und Batterien zu schädigen und Bewegungen zu stören. Starke Feuerwellen, nicht selten bis zum Trommelfeuer gesteigert kommen täglich vor. Auch die Infanterie ist durch das Abtrocknen des versumpften alten Schlachtfeldes von 1917 wieder bewegungsfähig geworden. Allnächtlich brechen starke Patrouillen oder Sturmtruppen in die feindliche Linie ein, holen Gefangene und Beute heraus und zerstören die feindlichen Betonbauten und Hindernisse.

Die Gegner sind nicht müßiger. Von der Küste bis an die Lys paschen sie die Front ab, um Einblick in unsere Verteidigung zu bekommen. Selbst die Belgier haben sich entschließen müssen, mit Stoßtruppen unsere vorgeschobenen Posten zu beunruhigen. Der Erfolg blieb ihnen meist versagt, während die Zahl der belgischen Gefangenen neuerdings wieder erheblich gestiegen ist. An einer Stelle gelang es ihnen, einen weit in das Ueberschwemmungsgebiet vorgeschobenen, am Vorabend erst von uns genommenen Posten zurückzudrängen und dabei Gefangene zu machen. Das Aufsehen, das die Funksprüche des Eiffelturms von diesem Ereignis drei Tage lang machten, beweist, daß bei unseren Feinden anscheinend ein Bedürfnis vorliegt, das Vertrauen zu der Kampfkraft des belgischen Heeres zu stärken.

Die Engländer haben bei einzelnen Unternehmungen ganze Bataillone eingesetzt. Ihre Verluste waren dementsprechend hoch, ihre Erfolge belanglos.

Unsere Flieger haben eine lebhafte Tätigkeit entwickelt. Obwohl in den oberen Luftschichten eine Temperatur von 30—40 Grad Celsius unter Null herrschte, waren täglich stundenlange Flüge bis tief hinter die feindlichen Linien ausgeführt worden, und feindliche Geschwader wurden rücksichtslos angegriffen. So haben vier Flugzeuge der Jagdstaffel Boelke 15 feindliche Flugzeuge über die Linie zurückgedrückt und dabei durch Abschuß eines der Gegner, wie schon drahtlich gemeldet, den 200. Luftsieg der Staffel erfochten.

Der Zeppelin-Angriff auf England.

WTB. London, 14. März. (Amtlich.) Nach inzwischen eingelaufenen Berichten flogen drei feindliche Luftschiffe vorgestern abend zwischen 8.30 Uhr und 10 Uhr über die Küste von Yorkshire. Nur eines wagte es, sich der befestigten Stadt Hull zu nähern. Es warf dort vier Bomben ab. Die beiden anderen Luftschiffe kreuzten während einiger Stunden in großer Höhe über verschiedenen Distrikten und nahmen dann weiter Kurs nach dem Meere.

Gegen die Wiedervergeltung durch Luftangriffe.

WTB. Haag, 14. März. Wie „Nieuwe Courant" aus London erfährt, wenden sich die „Daily News" gegen die Wiedervergeltung durch Luftangriffe. Auf deutsche Städte ausgeführte Angriffe bewirkten nur, daß die Luftangriffe auf London zahlreicher würden, anstatt daß ihnen ein Ende gemacht werde. Das Blatt schreibt: Das einzige Kennzeichen aller dieser Angriffe ist, daß nichts dabei herauskommt, was von militärischer Bedeutung sein könnte.

Ein Dementi des Vatikans.

WTB. Rom, 13. März. (Meldung der Agenzia Stefani.) „Osservatore Romano" polemisiert gegen den „Matin" und sagt, daß die Angabe dieser Zeitung, wonach die Mittelmächte Versuche gemacht hätten, durch Vermittlung des Vatikans für den Frieden zu wirken und ferner der Vatikan mit einigen Kriegführenden, besonders mit Washington verhandelt habe, jeder Grundlage entbehrten. Das Blatt fügt hinzu, daß der Vatikan eine derartige Aktion nicht ausgeführt habe und nie ausführen werde.

Englands „Ansprüche" auf Spitzbergen.

O London, 13. März. (Reuter.) Der Sekretär der Northern Exploration Company schreibt in einem Brief an die „Times", daß seine Gesellschaft und deren Vorgänger seit 1906 auf Spitzbergen arbeiteten und daß ihre Besitzansprüche dem Foreign Office mitgeteilt wurde. Die Gesellschaft hat sowohl vor dem Kriege als auch während desselben bei dem Foreign Office darauf gedrungen, Spitzbergen entweder auf Grund der im Namen des Königs Jacob I. geltend gemachten Besitzansprüche, die niemals annulliert worden seien, oder durch formelle Besitzergreifung als von Großbritannien beanspruchtes Gebiet zu annektieren und sich mit den Angehörigen anderer Nationen über deren dortigen Besitz abzufinden.

Im September 1916 sei vom Präsidenten der Northern Exploration Company und dem Präsidenten des Scottish Spitzbergen Syndicate Ltd. gemeinsam das Ansuchen gestellt worden, daß man die Reannexion wieder ins Auge fassen möge. Die britischen Ansprüche, die von der britischen und der norwegischen Regierung anerkannt worden seien, umfassen ein Gebiet von über 3500 Quadratmeter. Die Ansprüche aller anderen Nationen zusammen erstreckten sich nur über ein Gebiet von 1320 Quadratmeter, wovon 20 auf deutsche und ungefähr 50 auf solche norwegischer Farmen entfallen, die auf russische Rechnung zu arbeiten behaupteten. Vor Ausbruch des Krieges hat die russische Regierung auf Spitzbergen kein Land und Deutschland keinen Anteil an den dortigen Kohlen- und Eisenerzlagern besessen. Die Kenner des Landes und seiner Bodenschätze seien der Ansicht, daß Spitzbergen wahrscheinlich imstande wäre, den Hauptbedarf an Kohlen für Skandinavien und Nordrußland zu decken. Seine wirtschaftliche Bedeutung sei über jeden Zweifel erhoben, seine strategische Wichtigkeit könne nicht in Abrede gestellt werden, und es wäre eine Katastrophe für Großbritannien, wenn es einen so wichtigen Besitz in deutsche Hände übergehen ließe.

In einem Leitartikel bemerkt die „Times" dazu: Deutschland hat sehr geringes Interesse auf der Inselgruppe und Rußland überhaupt keins. Großbritannien sei die einzige Macht, die dem deutschen Eindringen erfolgreich Widerstand leisten könne, und es wäre wünschenswert, daß das Foreign Office definitive Schritte unternehme. Diese müßten ohne Verzug geschehen und die Rechte Norwegens, Schwedens und der Vereinigten Staaten müßten entsprechend berücksichtigt werden. Die Bolschewiki mögen Deutschland zwar russische Gebiete ausliefern, wenn sie das für gut finden, aber sie können Deutschland nicht ein Gebiet ausliefern, wo die russische Flagge niemals gehißt wurde. Kühlmann könnte ebenso gut Trotzki dazu überreden, ihm den Nordpol zu schenken.

Bunte Chronik.

* **Bomben auf Paris.** In der „Köln. Ztg." entwirft ein feldgrauer Teilnehmer an einem der letzten Luftangriffe auf Paris ein fesselndes Bild von der nächtlichen Vergeltungsfahrt. Es heißt da u. a.: Zwei Motoren dröhnen in Vollgas und ziehen uns hinauf, dem Ziele zu. Hell leuchtet vor uns als Wegweiser das Sternbild des Orion. Ueber der Front kann man vor Dunst nur wenig von der Erde sehen, aber jenseits liegt das Land klar im Mondenschein. Nur die Flußläufe gleichen weißen Nebelbändern, aus denen das Mondlicht herausglänzt. Scheinwerfer blinken drunten in der Tiefe. Rote Feuer glühen auf. Warnungssignale? Irgendwo Abwehrfeuer. Immer gerade aus! Dunkel und formengewaltig hebt sich der große Wald von Compiègne aus der Dämmerung. Die Sicht wird mit jeder Minute besser. Sicher laufen die Motore. Schärfer suchen die Augen am Horizont. Da — ein schwacher Lichtschein im Dunst: Paris. Haben wir es alle zugleich gesehen? Fliegen wir nicht schneller? Immer noch 50 Kilometer! Aber wir kommen näher. Licht um Licht steigt aus dem Dunkel und reiht sich zum andern, wie Perlen an eine Schnur. Ob sie drunten jetzt Alarm blasen? Und ich stelle mir vor, wie sie zu ihren Abwehrgeschützen, zu ihren Flugzeugen rennen, wie im Durcheinander der Verkehr stockt, wie sie aus ihren Nachtkaffees, aus ihren Betten in die kalten Keller fahren. Sehen sich nicht auch Poincaré und Clemenceau und die anderen Herren vom hohen Kriegsrat nach einem sicheren Versteck um und lauschen dem deutschen Flieger, sie, die sonst nicht auf Millionen hören? Und jetzt liegt sie unter mir, die Seinestadt. Ein Lichtermeer, ein Häusermeer. Ich sehe alles ganz deutlich: den Montmartre, die bunten Signallaternen des Nordbahnhofs, die Seine mit ihren Brücken, den Ostbahnhof, den Lichterglanz des Place de Triomphe. Und die Hand greift an den Abzug. „Dies für Freiburg, dies für Mannheim, und dieses für Heidelberg, meine alte Musenstadt, und dies letzte für eure Verblendung." Ich sehe die Einschläge, wie wenn morsches Holz und Gestein auseinanderfliegen. Drunten erlöschen die Lichter reihenweise, Paris hüllt sich in Dunkel. Auf den freien Plätzen der Stadt blitzen Abwehrgeschütze auf. Ein paar Scheinwerfer suchen. Unsere Arbeit ist getan. Heimwärts den Kurs! Vor mir, den Festungsgürtel entlang, die Sperrfeuerzone, Leuchtschirme hängen in der Luft gleich Glühwürmchen in der Maiennacht. Noch kein feindlicher Flieger? Nichts zu sehen. Das Abwehrfeuer liegt hinter uns. Noch einmal blicke ich zurück zwischen Schrapnellen und Leuchtschirmen. Deutsche Bombenexplosion. Dann geht es geradeswegs nach Hause. Wir landen glücklich. Glücklich kehren auch die anderen Kameraden vom Geschwader zurück. Ob Paris uns schon vergessen hat?

⚘ **Marseiller Hafenpläne.** Das Anwachsen des Güterumschlages im Hafen von Marseille, der nach der Statistik im Jahre 1893 8 Millionen Tonnen bei 12 860 m. Kailänge betrug, hat bereits mehrfach zu Hafenerweiterungsplänen Veranlassung gegeben. Im Kriege stellte sich dann heraus, daß die jetzigen Anlagen viel zu klein geworden sind, denn von den 300 ha. des Hafens kamen allein 200 auf die großen Wasserflächen, und bei der großen Zahl kleiner Bassins und Kanäle erwiesen sich die 14 km. verwendbarer Kais als viel zu gering. Der durch den Krieg verursachte Mangel an Hilfskräften und Material läßt den Bau neuer Anlagen als äußerst schwierig erscheinen, schließlich trat aber die Marseiller Handelskammer an den Staat mit einem neuen Vorschlag heran, von dem die Umschau berichtet. Nordwestlich von Marseille befindet sich, durch einen schmalen Landstreifen vom Meer getrennt, zwischen der von Marseille nach Paris führenden Bahn und dem Marseiller Rhonekanal ein Wasserbecken von ungefähr 15 000 ha., der See von Berre. Hiervon sind ungefähr 6 000 ha., deren Tiefe 9 m. oder mehr beträgt, für Seeschiffe benutzbar. An der Seeseite ist der See bereits durch einen Kanal von 6 m. Tiefe mit dem Meere in Verbindung. Man will nur einen neuen Zugang zum Hafen schaffen, indem man den genannten Kanal auf 9 m. vertieft. Das Becken soll den Schiffen, die im eigentlichen Hafen von Marseille keinen Platz mehr finden, als Zufluchtsort dienen und im übrigen dauernd den Schiffen mit bestimmten Ladungen Aufenthalt gewähren. Man denkt dabei besonders an Schiffe mit leicht entzündlichen Frachten, wie z. B. Alkohol und Kobra. Auch die Kohlenschiffe will man in dieses Becken leiten, um die Verschmutzung und Verrußung des Hafens nach Möglichkeit hintanzuhalten. Endlich beabsichtigt man, den See von Berre besonders zum Transitverkehr für die Schweiz heranzuziehen.

⚘ **Vom bulgarischen Wein.** Da die Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien auch in wirtschaftlicher Hinsicht immer inniger gestaltet werden, verdient auch der bulgarische Weinbau Beachtung. Das Klima ist in Bulgarien, wie überhaupt in Südosteuropa, dem Weinbau sehr günstig. Man findet daher bekanntlich in allen Balkanländern ausgezeichneten Weinbau, am stärksten und zum Teil auch erfolgreichsten wurde er bis vor kurzen in Rumänien gepflegt. Nach dem rumänischen Weinertrag ist aber sofort der bulgarische zu nennen, und der Abstand zwischen beiden ist verhältnismäßig gering. Mehrfach hatten die Weinreben auf dem Balkan unter der Phylloxerafeuche zu leiden, sie verursachte in Rumänien großen Schaden, in Bulgarien hat sie im Jahre 1907 ein Viertel der Kulturen vernichtet, doch wurde durch fleißige Arbeit und Modernisierung des Betriebes der Rückschlag wieder wett gemacht. Heute beanspruchte der Weinbau in Bulgarien, wie der Prometheus ausführt, 1.7 Pr. des gesamten angebauten Bodens. Er spielt als Erwerbszweig im bulgarischen Wirtschaftleben eine bedeutende Rolle, da sich über 15 000 Einwohner ausschließlich vom Weinbau ernähren. Außerdem zählte man aber nicht weniger als 300 000 Hauswirtschaften, die den Weinbau als Nebenbeschäftigung betreiben. Wie in Rumänien, so führte man auch in Bulgarien in neuester Zeit die amerikanische Rebe ein, die auf dem Balkan vortrefflich gedeiht und daher dort ständig an Ausbreitung gewinnt. Eine berühmte Weinmarke wie den rumän. „Kotar" gibt es in Bulgarien nicht, doch produziert das Land im allgemeinen ausgezeichnete Gebrauchslandweine. Besonders beliebt ist der in den Landstrichen am Aegäischen Meer gekelterte Wein, der im Geschmack dem bekannten süßen griechischen Wein ähnlich ist. Die Ausfuhr beschränkte sich bisher auf die Nachbarländer, da der größte Teil des bulgarischen Weines im Lande selbst verkauft wird. Die große Bedeutung des Weinbaues für die bulgarische Volkswirtschaft erhellt am besten daraus, daß der Ertrag von Weinerzeugnissen einen Wert von ungefähr 40 Millionen Lewa erreicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Dazu werden vom WTB. folgende Bemerkungen angefügt: Englische Hoheitsansprüche auf Spitzbergen unter dem allerdings sehr zeitgemäßen Vorwand der „Reannexion" können nicht in Betracht kommen, da auf der Spitzbergen-Konferenz 1914 alle beteiligten Mächte mit Einschluß Englands Spitzbergen als „terra nullius" (Niemands-Land) anerkannt haben. Wenn Deutschland für die Aufrechterhaltung dieser Vereinbarungen sorgt, so dient es damit gleichzeitig den wohlverstandenen Interessen Schwedens und Norwegens, denn Spitzbergen in der Hand Rußlands oder Englands würde eine gegen diese Länder gerichtete Pistole bedeuten. Was die wirtschaftlichen Interessen der Engländer auf Spitzbergen anlangt, so waren diese vor dem Kriege sehr gering, jedenfalls weniger bedeutend als die deutschen. Bezüglich der während des Krieges von englischen Spekulanten dort angeblich erworbenen, ziemlich phantastischen Besitzansprüche erklärte Robert Cecil im Jahre 1917 im Unterhaus, es sei fraglich, ob die im Kriege erworbenen „Konzessionen" nach dem Kriege anerkannt würden. Daraus erhellt am besten die problematische Natur dieser Ansprüche, die jetzt offenbar zu annexionistischen Bestrebungen benutzt werden sollen.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 13. März. (Amtlich) I. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Gonsser, hat im Sperrgebiet um die Azoren feindlichen und für die Feinde fahrenden Frachtraum von

insgesamt 22 500 B.-R.-T. vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befindet sich der englische bewaffnete Tankdampfer „Artesia" von 2767 Br.-R.-T. und der englische Schoner „Mac Key" von 145 Br.-R.-T., die beiden griechischen Dampfer „Ioannina" von 4191 Br.-R.-T. und „Cariton" von 3300 Br.-R.-T., der italienische bewaffnete Dampfer „Atlantide" von 5437 Br.-R.-T. und die italienische Barke „Franzesco" (1093 Br.-R.-T.). Die Ladung der Schiffe bestand aus Messing, Zink, Gummi, Cobra, Opium, viel Lebensmitteln, Erdnüssen und Kupfer und zwar nach französischen, italienischen oder Häfen der Vereinigten Staaten bestimmt.

Außer den 7,6 Zentimeter-Geschützen der beiden bewaffneten Dampfer wurden aus den Ladungen der Schiffe Messing, Zink und Gummi eingebracht.

II. Im östlichen Mittelmeer hat ein U-Boot, Kommandant Oberleutnant zur See Sprenger, sechs Dampfer und zwei Segler mit zusammen etwa

26 000 B.-R.-T. versenkt.

Insbesondere wurde der Transportverkehr von Alexandria und Port Said gefaßt. Die Dampfer waren bewaffnet. Die starken Sicherungen ließen auf wertvolle Ladungen schließen. Ein an der syrischen Küste torpedierter Dampfer, der Kurs auf Jaffa hatte, führte nach der auffallend starken Detonation zu schließen, Munition. Das U-Boot hat ferner auf einem als Sicherung fahrenden Kreuzer der Arabic-Klasse einen Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Für die Vermehrung unserer Vorräte an Zink und Messing gebührt dem erfolgreichen U-Boot ebenso unser Dank wie für die Versenkung der oben aufgezählten tropischen Produkte, wie der Lebensmittel, deren Mangel in England wächst. Die feindliche Presse liefert täglich Beweise dafür. In einer Erwägung der zuversichtlich gefärbten Erklärung Bonar Laws über die englischen Weizenbestände Ende November 1917 verweist ein englisches Fachblatt auf folgende sorgenvolle Angaben des Vorsitzenden des Mühlenkontrollausschusses an die Londoner Mühlen vom 13. Februar: „Als diejenige Person, die vielleicht in erster Linie für die Brotversorgung nicht nur unseres Landes, sondern aller verbündeten Staaten Europas verantwortlich ist, möchte ich Ihnen sagen, daß die Lage wirklich äußerst ernst ist. Seit September hängen wir in erster Linie in unserer Versorgung mit Brotstoffen von dem nordamerikanischen Kontinent ab, da, wie Sie wissen, die Ausfuhr von Argentinien beschränkt worden ist, und nur eine geringe Zufuhr aus Indien, so gut wie gar nichts aus Australien zur Verfügung steht. Das englische Blatt stellt diese Erklärung von sachverständiger Seite den Ziffern Bonar Laws gegenüber und sieht in ihr die Bestätigung der früheren Voraussagen der englischen Nahrungsmitteldirektion, „daß die kommenden Monate die schlimmsten für die englische Versorgung sein werden."

*

Weitere Ereignisse zur See.

WTB. London, 13. März. Das Reutersche Büro meldet: Der irische Schooner „Nanny Wyngal" ist von einem deutschen Unterseeboot an der irischen Küste durch Geschützfeuer versenkt worden.

Ein dänischer Dampfer versenkt.

WTB. Kopenhagen, 14. März. Wie das Ministerium des Aeußern mitteilt, ist der dänische Dampfer „Eos" der am 25. 2. England mit Kohlenladung für Dänemark verließ, seither verschollen.

Berlin—Odessa—Batum—Baku.

Ueber die Bedeutung der Ukraine und der jetzt von den Truppen der Mittelmächte genommenen Handelsstadt Odessa hat die englische Zeitung „Near East" erst dieser Tage geschrieben: Die Ukraine ist für Deutschland viel mehr wert als Nordrußland. Gegenwärtig wendet sich Deutschland nach der Ukraine wegen seiner Nahrungsmittelversorgung, und es wünscht die ukrainischen Erzeugnisse sobald als möglich zu kaufen. Für die Zukunft wird es jedoch sein Augenmerk weiter östlich hinlenken. Durch die Ukraine führt die direkte Eisenbahn nach Odessa, dem Schwarzen Meer und darüber hinaus, und deutsche Volkswirtschaftler und Politiker formen schon die Worte Berlin—Batum—Baku als Alternative zu Berlin—Byzanz—Bagdad. Der Erfolg des letzteren Projektes ist seit der britischen Besetzung Mesopotamiens mehr als zweifelhaft geworden. Deutschland ist überzeugt, daß Eisenbahnmacht mit Erfolg gegen Seemacht ausgespielt werden kann, und es denkt daher immer ernsthafter daran, seinen Einfluß in Zentral-Asien mit Hilfe der Bahn auszudehnen. Selbst wenn die Bagdadbahn sich als Fehlschlag erweisen sollte, so bleibt als Alternative ein Weg nach Persien durch Südrußland. Deutschland soll also die Gelegenheiten erben, die Rußland zu benutzen hinterlassen hat. Zu diesem Zweck wird es die Stabilität der Ukraine gewährleisten müssen, denn diese liegt direkt auf dem Wege nach dem Osten, den es zu benutzen hofft.

Die Schulden der Entente bei den Vereinigten Staaten.

WTB. Amsterdam, 13. März. Ein hiesiges Blatt erfährt aus New-York, daß die Vereinigten Staaten den Alliierten insgesamt bisher 4 679 000 000 Dollars geliehen haben. Davon entfallen auf England 2 250 000 000, auf Frankreich 1 140 000 000, auf Italien 500 000 000, auf Rußland 325 000 000, auf Belgien 30 400 000, auf Kuba 15 000 000 und auf Serbien sechs Millionen Dollars.

WTB. Washington, 12. März. (Reuter.) Die Regierung der Vereinigten Staaten, bewilligte der kubanischen Regierung einen Kredit von 15 Millionen Dollar, um Kuba in seinen Kriegsvorbereitungen zu unterstützen. Ferner ein neues Darlehen von 200 Millionen Dollar an England.

Hollands Verhandlungen mit der Entente.

WTB. Haag, 13. März. Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Loudon, hat den Generalstaaten eine Note geschickt, die den Stand der Verhandlungen mit den Alliierten seit der Abfassung der ersten Note betrifft. Der Minister erhielt die Mitteilung, daß die Alliierten ihr Versprechen, die niederländische Bedingung anzunehmen, wonach die Schiffe, die für Rechnung der Alliierten fahren, nicht in der gefährlichen Zone gebraucht werden würden, zurückzunehmen wünschten. Bei Auseinandersetzung der Vorschläge, die auf der Grundlage von Besprechungen zwischen den niederländischen Delegierten und den Alliierten Ende 1917 in London ausgearbeitet worden waren, hebt der Minister hervor, die Alliierten wünschten, daß die Ausfuhr nach den Zentralmächten von Artikeln, deren Erzeugung durch die Einfuhr von Futter und künstlichem Dünger bedingt sei, beschränkt oder eingestellt werde. Die Regierung widersetzte sich zuerst der Ausfuhr der noch in Holland befindlichen Schiffe, die gewünscht wurde, um den in den Ländern jenseits des Meeres sich befindenden Tonnengehalt zu vermehren, aber die gepflogenen Unterhandlungen ließen erwarten, daß die deutsche Regierung keinen Einspruch gegen den Austausch von Schiffen, die aus holländischen Häfen ausfahren, gegen ebensoviele, die sich jenseits des Meeres befinden, erheben wird. Deutschland widersetzt sich grundsätzlich den Ausfuhrbestimmungen, die gegen Deutschland gerichtet sind. Die holländische Regierung ließ infolgedessen die deutsche Regierung wissen, daß sie keinen Vorschlag zur Zwangsbeschränkung unserer Ausfuhr machen würde. Amerika erklärte sich bereit, Holland 100 000 Tonnen zu liefern, wenn wir von jetzt an den Alliierten ungefähr 500 000 Tonnen Schiffsraum so liefern würden, wie wenn das engültige Abkommen schon bestände.

Ein Ultimatum der Entente an Holland.

WTB. Amsterdam, 14. März. (Nicht amtlich.) Der Vertreter des WTB. in Amsterdam erfährt, daß der englische Gesandte im Haag im Namen der alliierten Regierungen und der Vereinigten Staaten von Holland die Auslieferung seines gesamten Schiffsraumes gegen entsprechende Frachtraten und Ersatz der torpedierten Schiffe nach dem Kriege für Fahrten auch innerhalb des Sperrgebietes verlangt hat. Der holländischen Regierung wurde zu ihrer Antwort eine Frist von 8 Tagen eingeräumt. Falls diese Forderung der alliierten Regierungen nicht nachgekommen würde, würden die holländischen Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten requiriert und die auf See befindlichen holländischen Schiffe beschlagnahmt werden. Außerdem würde an Holland in diesem Falle von den alliierten Regierungen kein Brotgetreide geliefert werden.

* * *

Mit diesem Ultimatum versucht die Entente das neutrale Holland in ebenso unerhörter Weise zu vergewaltigen, wie ihr dies seinerzeit bei Griechenland gelungen ist. Falls die Niederländer entschlossen sind, ihre Neutralität und Selbständigkeit, ihren Stolz und ihr Ansehen in der Welt zu wahren, müssen sie diese demütigende Herausforderung mit aller Schärfe und ohne Rücksicht auf die Folgen zurückweisen.

Dieses Entente-Ultimatum an Holland ist aber für uns ein weiterer Beweis dafür, wie stark schon die Schiffsraumnot auf unseren Feinden lastet. Wenn der Entente die Not nicht schon bis an den Hals gestiegen wäre, hätte sie sich schwerlich aufs neue zu einem derartigen krassen Bruch der Neutralität entschlossen.

Stegemann über das Eingreifen Japans im Osten.

⊙ Stegemann schreibt im „Bund" vom 10. 3.: Inzwischen ist eine Intervention Japans in Ostasien zur Erörterung gestellt worden. Die Westmächte sind mit Japan in Verhandlungen getreten, um ein Eingreifen Japans den allgemeinen Interessen des Verbandes dienstbar zu machen, was Japan zweifellos so weit recht sein kann, als seine eigenen Interessen sich mit denen seiner Verbündeten decken. Will Japan in Ostasien eingreifen, um einer Ausbreitung des deutschen Einflusses im nahen und fernen Osten entgegenzuwirken, und an Stelle der russischen Auflösung eine neue Organisation zu setzen, so wartet seiner freilich eine sehr schwierige Aufgabe. Zunächst handelt es sich wohl um die Besetzung Wladiwostoks und die Sicherung der Mandschurei. Dinge, die sich mit erheblichen Kräften wohl bewerkstelligen lassen, aber nicht ins Gewicht fallen, da damit nur gewisse Vorräte und äußere Verbindungswege in die Hand genommen würden. Je weiter die Japaner an der sibirischen Bahn westwärts drängen, desto größer werden die Schwierigkeiten, denn die Operation hängt an einer einzigen Verbindungslinie und kann nur dann mit Aussicht auf Erfolg bis zu einem gewissen Ausmaß durchgeführt werden, wenn sich in Sibirien kein Widerstand erhebt. Ein Freischärlerkrieg, der die rückwärtigen Verbindungen des japanischen Expeditionskorps bedrohte, würde genügen, Unsicherheit in die langgestielte Bewegung zu tragen und sie unter Umständen zu lähmen.

Wir halten es indes nicht für ausgeschlossen, daß die Japaner, die ja weitsichtige Leute sind, und ihre nach deutschem Muster eingerichtete Militärorganisation mit den hereinströmenden Kriegsgewinnen ausgestalten konnten, tief nach Sibirien hinein marschieren, um an den Baikalsee zu gelangen. Damit würden sie die strategische Schlüsselstellung erreichen, deren sie bedürfen, um die Mandschurei und Ostsibirien vollständig zu beherrschen und China ins Schach zu manövrieren. Reicht Japans Mandat so weit, so hält es sich innerhalb der Sphäre der japanischen Interessen, wenn man diese auf die Formel extensiver imperialistischer Politik bringt. Damit ist aber nicht gesagt, daß der Verband aus der Festsetzung der Japaner am Baikalsee wesentliche Vorteile zöge, und daß die Mittelmächte dadurch in Gefahr gerieten, die militärischen Früchte ihrer russischen Feldzüge zu verlieren. Der Zweifrontenkrieg wird dadurch nicht wiedererweckt. Das wäre erst der Fall, wenn Rußland mit Hilfe der Japaner seine Militärmacht reorganisierte und wieder streitfähig im Felde erschiene, eine Perspektive, die sich, was Vorarbeiten, moralische und materielle Voraussetzungen, Auffrischung des Kriegswillens und Aufstellung der Armeen und eines japanisch-russischen Kriegsplanes betrifft, gar nicht auszudenken ist, und in nebelhafte Fernen weist. Immerhin sei daran erinnert, daß der Brester Abschluß noch nichts über die künftige Entwickelung aussagt. Wie sich England als Besitzer Indiens zum Erscheinen der Japaner in der Nordflanke seiner asiatischen Besitzungen stellen würde, und ob Amerika in der Lage ist, Japan einen Machtzuwachs einzuräumen, der das Gleichgewicht im Stillen Ozean über den Haufen wirft, das sind Fragen, die hier nur angemerkt seien.

Zur baltischen Frage.

)(Königsberg, 13. März. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung" schreibt: Der Beschluß des kurländischen Landesrates beruht auf dem von unserer Reichsleitung anerkannten Selbstbestimmungsrecht und wird die gesamte Ostlandsfrage einer dem Reiche und den besetzten Gebieten gleich vorteilhaften Regelung erheblich näher bringen. Der Wunsch, das gesamte Baltenland als staatliche Einheit dem Deutschen Reiche anzugliedern, bedarf noch der Bestätigung durch die zuständigen Vertretungen Livlands und Esthlands, doch dürften diese dem kurländischen Beispiel folgen und Rußland kann nach dem Selbstbestimmungsrecht sie daran nicht hindern. Die letzte Entscheidung liegt aber bei der Reichsleitung und beim Kaiser. Wir erhoffen deren Zustimmung zuversichtlich, denn jedes Opfer, das der Idee eines künftigen Vertrauens- und Freundschaftsbundes mit Rußland durch Verzicht auf die Stärkung unserer eigenen Macht und wirtschaftlichen Entwicklungsfähigkeit gebracht würde, wäre weggeworfen und würde uns der Möglichkeit berauben, uns die schon von Herrn v. Bethmann Hollweg verlangten realen Garantien zu schaffen.

Finnland.

WTB. Wasa, 13. März. Das Hauptquartier meldet am 13.: In Satakunda dauerten die Kämpfe die Nacht hindurch an, aber mit verminderter Heftigkeit. Bei Ikalis wurde eine feindliche Abteilung geschlagen und zersprengt. Bisher wurden als Beute eingebracht: ein Geschütz und 40 Gewehre sowie eine ansehnliche Menge Munition und zahlreiche Gefangene. In Tavastland wurden feindliche Vorstöße gegen Virdois jetzt nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Der Feind verstärkt seine Stellungen in der Gegend von Vaskivaft. Bei Kuhmoinon warfen unsere Truppen den überlegenen Angreifer zurück. In Karelen, wo bedeutende russische Kräfte an den Kämpfen teilnehmen, dauerten die heftigen feindlichen Angriffe bei Ahvola die ganze Nacht an, wobei der Feind öfters Bajonettangriffe unternahm. Bei Haute lebhaftes Artillerie- und Infanteriefeuer.

)(Stockholm, 13. März. (Privattelegramm.) Wie „Socialdemokraten" mitteilt, kehrten gestern die schwedischen Sozialdemokraten aus Finnland zurück, die dort versucht hatten zwischen den Weißen und Roten Gardisten zu vermitteln. Sie haben nichts erreichen können, da die Revolutionsregierung in Helsingfors im Vertrauen auf ihre bewaffnete Macht von einer Verteidigung nichts wissen wollte, doch hat das finnische Volkskommissariat das deutsche Kommando auf Aaland gebeten, mit ihnen in Verhandlungen treten zu dürfen, was nach „Socialdemokraten" auch bewilligt worden sein soll.

Die Wünsche Aalands.

() Stockholm, 14. März. (Svenska Telegram Byran.) Die Bevölkerung von Aaland sandte gleichzeitig an den finnischen Senat, den König von Schweden und den deutschen Kaiser ein Telegramm, worin sie anheimstellt, auf dem kommenden Friedenskongreß die Wünsche Aalands zu beachten, und sich zu einer neuen Volksabstimmung bereits erklärt, falls eine der genannten Regierungen es wünsche.

Aus dem Reich.

Der Pour le mérite.

() Berlin, 13. März. Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Ordens Pour le mérite an den Korvettenkapitän Steinecke, den Kapitänleutnant Waßner und den Oberleutnant zur See Steinbauer.

Der Kaiser an die kaufmännischen Angestellten.

WB. Berlin, 13. März. Auf ein an den Kaiser gerichtetes Huldigungstelegramm der Reichstagung kaufmännischer Angestellter Deutschlands ist die folgende Antwort eingegangen:

„Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen kaufmännischen Verbände hat Mir mit ihrem warmherzigen Gelöbnis der treuen Gefolgschaft eine besondere Freude gemacht. Preußen und das Reich sind geschaffen worden durch das innige Zusammenwirken von Fürst und Volk, durch die uns Deutschen eigentümliche Wechselbeziehung des monarchistischen und nationalen Gedankens. Auf ihr beruht unsere Zukunft, aus ihr schöpfen wir die Kraft für die Kämpfe, die noch vor uns liegen, und für die großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben, die wir in der veränderten Welt zu lösen haben werden. Ich hoffe zuversichtlich, daß die bewunderungswürdigen Leistungen aller Volkskreise durch einen Frieden gekrönt werden, wie ihn die deutschen Erwerbsstände zu einer gesunden Weiterentwicklung brauchen. Gott helfe weiter! Wilhelm I. R."

Die Frage der Kriegsschuld vor der bayerischen Kammer.

)(München, 13. März. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer beriet heute das Kapitel „Bayerische Staatsschuld", die insgesamt rund 2574 Millionen beträgt. Verschiedene Abgeordnete wandten sich dagegen, daß ein Teil der Kriegsschuld auf die Bundesstaaten abgewälzt werde und traten dafür ein, daß möglichst nach der Erzielung einer Kriegsentschädigung getrachtet werden müsse. Finanzminister von Breunig erwiderte, daß wegen einer Kriegsentschädigung der Krieg nicht einen Tag verlängert werde. Wie die Kriegslage heute sei, würden Reichsregierung und Heeresleitung die Rechte des deutschen Volkes zu wahren wissen. Die Zuteilung eines Teils der Reichsschuld an die Bundesstaaten sei nicht durchführbar. Die Reichsregierung arbeitet bereits an einem Kündigungsplan. Von einer Enteignung der Reichsanleihen und einer Vermögenskonfiskation sei durchaus nicht zu sprechen. Die Verhältnisse des Deutschen Reiches seien dazu viel zu gesund.

Der Kaiser in Berlin.

WTB. Berlin, 14. März. (Amtlich.) S. M. der Kaiser hörte gestern Vormittag den Vortrag des Staatssekretärs von Waldow und den Generalstabsvortrag. Ferner empfing S. M. den türkischen Botschafter Hakkim Pascha und nahm die Meldung des Generalgouverneur von Beseler entgegen.

)(Berlin, 14. März. Das Kaiserpaar nahm gestern an der Nationalfeier der Reichsdeutschen aus Feindesland teil, die vom Verein für das Deutschtum im Auslande und vom Zentralkomitee der Vereine vom Roten Kreuz im Dome veranstaltet worden war. Durch zahlreiche Vertreter war das durch den Krieg vertriebene Deutschtum unter einem Dache mit dem Kaiserpaar vereinigt. Oberhofprediger D. Dryander wies auf die Bedeutsamkeit des Augenblicks hin, in dem sich die Deutschen aus allen europäischen Ländern davon überzeugen könnten, wie das Herrscherhaus das Schicksal eines ganzen Volkes als sei eigenes im Herzen trägt.

Badischer Landtag.

Aus der Kommission für Ernährungsfragen.

B. L. C. **Karlsruhe**, 13. März. Der Ausschuß für Ernährungsfragen hielt heute zwei Sitzungen ab, in welchen der Bericht des Abg. Weißhaupt über Titel 2 der Denkschrift der Großh. Regierung weiter beraten wurde. Einen breiten Raum nahmen die Klagen über die Behandlung der Reklamationsgesuche ein, wobei es als ein unhaltbarer Zustand bezeichnet wurde, daß die Absichten des stellvertr. Generalkommandos und des Kriegswirtschaftsamtes häufig durch untergeordnete Stellen durchkreuzt werden. Beklagt wurde der hohe Preis der Sämereien, angeregt die Selbstbeschaffung von Saatgut. Empfohlen wurde die allgemeine Durchführung des Abschusses von Raben während der Nistzeit. Die Erhaltung des Viehstandes nimmt ernste Sorge in Anspruch. Große Bedenken weckt aber dennoch eine Anregung, die Fleischrationen allgemein zu vermindern; dies muß für die städtische Bevölkerung abgelehnt werden. Geklagt wurde, daß die Viehbestände in den einzelnen Bezirken ungleichmäßig zur Fleischversorgung herangezogen werden. Angeregt wurden Höchstpreise für Ferkel, deren Preis nachgerade übermäßig in die Höhe getrieben wurde. Die Beratung wandte sich dann den Fragen der Jagd und Fischerei zu. Zu besonderen Ausführungen war kein Anlaß gegeben, nachdem bezüglich des Abschusses von Raubzeug Anregungen erfolgt waren. Bei Titel Forstwirtschaftliche Maßnahmen wurden zur Frage der Holznutzungen eingehende Ausführungen gemacht. Bemängelt wurde, daß hierbei mehr den Interessen des Holzhandels, als denjenigen der Waldbesitzer gedient wird, worüber bereits bei Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern das nötige bemerkt wurde. Die Lösung der Frage liegt in der Beschaffung ausreichender Arbeitskräfte, die immer noch nicht zur Verfügung stehen. Verurteilt wurden gewisse Maßnahmen und Praktiken der badischen Holzlieferer-Vereinigung. Anerkannt wurde, daß im allgemeinen von der Forstverwaltung alles wünschenswerte getan wurde, insbesondere auf dem Gebiete der Schuhbeschaffung der Waldarbeiter.

Wer Brotgetreide verfüttert, wer Hafer, Mischfrucht oder Gerste über das gesetzlich zulässige Maß hinaus verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.

Rotes Kreuz.

Karlsruhe, 14. März. In der letzten Sitzung des Roten Kreuzes wurde u. a. ein vom Zentralkomitee vom Roten Kreuz angeregte Frage besprochen die dahin ging, zu erwägen, ob bei der Schließung von Munitionsfabriken das Rote Kreuz die leeren Räume seiner Lazarette den jugendlichen Arbeitern als Unterkunftsmöglichkeiten zur Verfügung stellen wolle. Es wurde betont, daß die Anregung eigentlich über das Arbeitsfeld des Roten Kreuzes hinausginge, doch wurde nicht verkannt, daß sich mit Kriegsende vielleicht auch hier dem Roten Kreuz neue Aufgaben eröffneten. Die von Berlin angeregte Frage komme übrigens für Karlsruhe weniger in Betracht, da die Fabrikarbeiter und -Arbeiterinnen hier und in der Umgebung wohnen und die Zahl der zugereisten Arbeiter sehr gering ist. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß bei Arbeiterentlassungen wie das jetzt schon hie und da der Fall gewesen ist, die aus landw. Kreisen stammenden Arbeiter zuerst entlassen werden. Des weiteren wurde noch betont, daß sich hauptsächlich für die Arbeiterinnen bei Entlassung aus dem jetzigen Arbeitsverhältnis Gelegenheit bietet, sich für häusliche Arbeiten zu verdingen. Immerhin wird man für die Uebergangszeit die schon zur Verfügung stehende Räume noch beibehalten und auch die Betten nicht veräußern.

In den letzten Tagen sind an eine Reihe von Badenern in nichtbadischen Regimentern über 1000 Weihnachtspakete abgegangen. Auch Bücherspenden wurden in größerer Zahl an die Fronten gesandt. Zum Dank für übersandte Liebesgaben haben in Rumänien stehende Badener Lebensmittel hierher gesandt, die dem Wunsche der Spender gemäß an Kriegerfrauen verteilt worden sind. Auch die Gemeinde Bodersweier hat wieder den hiesigen Lazaretten eine Lebensmittelsendung zukommen lassen. Sie ist die einzige Gemeinde, die allmonatlich Lebensmittel nach Karlsruhe für die verwundeten und kranken Soldaten schickt.

Für die aus Rußland kommenden Soldaten, die in Warschau eine mehrtägige Quarantäne durchmachen müssen, hat das Rote Kreuz 500 ℳ gespendet.

Für die kommende Zeit ist hier die Abhaltung einer Windel- und Wäschesammlung geplant. Die nächste Sitzung findet am Montag, den 8. April statt.

Vaterländische Volksfeier.

Flehingen, 13. März. Den festen Willen zum Durchhalten und Aushalten in der Heimat zu erhalten und zu stärken, die Pflicht des Zusammenstehens der Heimat in Treue und Eintracht im Volke wach zu halten und eindringlich ans Herz zu legen, veranstaltete die Gemeinde am Sonntag Abend in der sinnreich geschmückten Turnhalle der Großh. Erziehungsanstalt einen stimmungsvoll verlaufenen vaterländischen Abend. Die Zöglingskapelle der Erziehungsanstalt leitete mit einem Musikstück die Feier ein. Der Vorstand der Anstalt, Herr Zimmermann, entbot den Zuhörern einen von tiefer Vaterlandsliebe zeugenden und die Bedeutung des Abends würdigenden Willkommgruß. Als Redner für diese Feier waren Herr Professor Dr. Müller und Herr Notar Hugelmann in Bretten in dankenswerter Weise erschienen. Während Herr Dr. Müller in lebendiger Form und mit tiefsinnigem Ernste die deutsche Frau im Kriege verherrlichte, entwarf Herr Notar Hugelmann in scharfen Umrissen ein anschauliches Bild von dem Verlauf des Krieges und von der heutigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Lage. Herr Pfarrer Bauer verstand es in einer mit Humor durchwürzten Ansprache in echt volkstümlicher Weise über die Bedeutung der Finanzierung des Krieges aufzuklären und eine eindringliche Mahnung zur Zeichnung der Kriegsanleihe an die Zuhörer zu richten. Die Feier war umrahmt von Gedichten und Liedern der Schüler und Gesangsvorträgen des gemischten Chors unter der bewährten Leitung des Herrn Oberlehrer Rausch, dessen Verdienst um die Verschönerung des Abends besondere Anerkennung verdient. Herr Vorstand Zimmermann schloß die Feier mit einer tiefempfundenen Ansprache, und unter den Klängen der Zöglingskapelle verließ man den Saal mit der Ueberzeugung, daß all das Gehörte und Dargebotene auf einen guten Boden gefallen und der Zweck des Abends in vollem Umfange erreicht worden ist.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 14. März 1918.

= **Großh. Konservatorium für Musik.** In dem am Mittwoch den 13. März stattgehabten Vorspiel der Ausbildungsklassen wurden folgende Stücke zum Vortrag gebracht: 1. Impromptu op. 90 Nr. 1 C-moll von Schubert (Fräulein Olga Esselborn); 2. Sonate C-dur für Klavier und Violine (Allegro vivace; Andante sostenuto; Rondo Allegro) von W. A. Mozart (Klavier: Fräulein Gertrud Mettenberger, Violine: Fräulein Olga Kuhn); 3. 4 Lieder für vierstimmigen Frauenchor a capella: a) Minnelied aus dem 15. Jahrhunderi; b) Wenn zweie sich gut sind von M. Hauptmann; c) Wiegenliedchen von L. Cassimir; d) Pappelmäulchen, Elsässer Volkslied (die Chorklasse); 4. Variationen und Rondo aus der Sonate As-dur op. 26 von L. v. Beethoven (Fräulein Margarete Baresel); 5. Cavatine für Violine und Klavier von J. Raff (Violine: Herr Günther Eberle, Klavier: Fräulein Emilie Stammler); 6. Konzert H-moll op. 89 1. Satz von J. N. Hummel (Fräulein Herta Schmidt. Begleitung: Fräulein: Gertrud Mettenberger). Das nächste Vorspiel (Vorbereitungsklassen) ist Mittwoch den 20. März, abends 6½ Uhr. Am Samstag den 16. März, nachmittags 3½ Uhr, findet im Unterrichtszimmer Nr. 4 der Anstalt eine öffentliche Prüfung der Vorbereitungs-Theorieklassen statt. Am Donnerstag den 21. März, abends 6½ Uhr, wird ein Vorspiel der Ausbildungsklassen eingeschoben.

= **Kriegsbeschädigte als Setzmaschinensetzer.** An der „Setzmaschinensetzerschule Karlsruhe" ist eine Gelegenheit geschaffen, um kriegsbeschädigte Militärentlassene, gelernte Buchdrucker, Setzer und Maschinenmeister, zu Setzmaschinensetzern auszubilden. Der Unterricht erstreckt sich über 12 bis 15 Wochen und wird unentgeltlich für die Zugelassenen erteilt. Anmeldungen können beim Gr. Landesgewerbeamt Karlsruhe i. B. eingereicht werden. Für die kriegsbeschädigten Teilnehmer aus Baden gewährt der „Badische Heimatdank" — Landesausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge — Beihilfen zur Bestreitung der Verpflegungskosten.

= **Unfall mit Todesfolge.** Am Montag den 11. l. Mts. vormittags stürzte ein 82 Jahre alter, in der Kaiserstraße wohnender Privatier auf der Treppe seines Hauses, zog sich schwere innere Verletzungen zu und starb an deren Folgen gestern früh.

= **Festgenommen** wurden: ein Taglöhner aus Saarlouis, ein Hilfsarbeiter von Achern, eine Dienstmagd aus Gengenbach und die Ehefrau eines Maurers aus Knielingen, sämtliche wegen Diebstahls, sowie ein Händler aus Alf wegen Vergehens gegen die Verordnung über die Fleischversorgung.

Letzte Drahtberichte.

)(**Braunschweig**, 13. März. Der Herzog von Braunschweig ist infolge einer starken Erkältung gezwungen, für einige Tage das Zimmer hüten.

Zur Befreiung Dorpats.

() **Berlin**, 14. März. Die Konferenz der Rektoren der deutschen Universitäten sandte gestern von Halle aus nach Dorpat ein Telegramm, in dem sie die Befreiung Dorpats begrüßt und die Hoffnung ausspricht für das kräftige Wiederaufblühen der deutschen Wissenschaft dortselbst.

Zur Umzingelung tschechischer Deserteure.

)(**Wien**, 13. März. Die „Neue Freie Presse" schreibt zur Umzingelung tschechischer Deserteure durch deutsche Truppen in Rußland: Mit schwerer Artillerie ausziehend, um den eigenen Volksgenossen zu Hause das Brot wegzunehmen, die Soldaten niederschießend, welche auch für Böhmen Lebensmittel bergen sollen, das ist, nach der Politik, des Herzens beurteilt, schlimmer als Verat. Die Verräter an Oesterreich begingen auch Verrat am Slaventum. Das Verhalten der tschechischen Ueberläufer ist widerwärtig.

Die Verhandlung mit der kaukasischen Republik.

WTB. Konstantinopel, 14. März. Dem „Tanin" zufolge, zählt die in Trapezunt eingetroffene kaukasische Abordnung 100 Personen. Nämlich 12 Delegierte, 12 Aerzte, 24 zweite Sekretäre und 52 Beiräte.

Trotzki und Lenin.

WTB. Haag, 13. März. Dem „Nieuwe Courant" zufolge erfährt die „Morningpost" aus Petersburg, daß Trotzki in Petersburg bleiben werde, wo er Mitglied des Rates der Volkskommissare der Stadt Petersburg bleiben wird. Lenin wird nach Moskau gehen, um dem Kongreß der Arbeiter- Bauern- und Kosakenvertreter beizuwohnen, der am 14. d. M. die Friedensbedingungen prüfen wird. Jede Abteilung des Kongresses wird erst für sich und darauf zusammen beraten. In er allgemeiner Sitzung am 17. soll die Abstimmung über die Friedensbedingungen und die Ratifikation des Friedensvertrages erfolgen.

Französische Preßstimmen zur Rede Clemenceaus.

WTB. Bern, 13. März. Während die Rede Clemenceaus mit ihrem kritischen Ton von der reaktionären nationalen Presse mit Genugtuung besprochen und ihr scharfer Ton gegen die Sozialisten besonders unterstrichen wird, halten es „Oeuvre" und „Rappel" für eine große Ungeschicklichkeit, daß Clemenceau der sozialistischen Partei offen den Krieg erklärt hat. Renaudel erklärt in der „Humanité", daß Clemenceau seine ganze Politik bisher auf die Ausbeutung von Skandalen gestützt habe. „Journal du peuple" erklärt, Clemenceau komme auf die alte Hetzpolitik zurück. Würden alle Alliierten sich nach und nach vom Kriege zurückziehen, so würde Clemenceau noch ganz allein weiterkämpfen und die Franzosen sich schlagen und verbluten lassen. — „Bataille" findet, daß Clemenceau mit geschlossenen Augen durch den Krieg gehe, weil er nur auf einen Erfolg durch militärische Gewalt rechnet, die moralischen Kräfte aber vollkommen übersehe.

Die englischen Kriegsschuldverschreibungen.

WTB. London, 13. März. (Reuter.) Bonar Law gab das Ergebnis des letztwöchigen Kriegsschuldverschreibungsfeldzuges bekannt und führte aus, es ergebe sich die große Gesamtsumme von 138 870 240 Pfund Sterling. Das Haus werde ihm beipflichten, daß dieses ein befriedigendes Ergebnis sei. (Lebhafter Beifall.) Der Gesamtbetrag, der seit Anfang Oktober vorigen Jahres, wo die Ausgabe begonnen habe, verkauften Kriegsschuldverschreibungen stelle sich auf 570 Millionen Pfund Sterling. Der Erfolg des Feldzuges müsse nicht nur in dem vermehrten Verkauf von Kriegsschuldverschreibungen, sondern auch in dem Verkauf von Kriegssparkassenzertifikaten gesehen werden. Im September habe die Vermehrung von Kriegssparkassenzertifikaten 2 800 000 Pfund Sterling betragen, während im Februar sich die Zahl auf 8 100 000 Pfund Sterling gestellt habe.

Das spanisch-französische Wirtschaftsabkommen.

WTB. Bern, 14. März. „Petit Parisien" meldet aus Madrid: Das spanisch-französische Wirtschaftsabkommen ist am 9. März unterzeichnet worden und wird in wenigen Tagen von beiden Regierungen ratifiziert werden.

Fliegerangriff auf Koblenz.

WTB. Koblenz, 14. März. Gestern mittag gegen 12 Uhr griffen einige feindliche Flieger die Stadt Koblenz an. Es wurden in verschiedenen Stadtteilen etwa 10 Bomben abgeworfen, die nur geringen Sachschaden, leider aber eine Anzahl Opfer forderten. 5 Zivilpersonen, darunter zwei Frauen, wurden getötet und etwa 20 Personen schwer oder leichter verletzt. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet. (z.)

Holländische Preßstimmen zur Mitteilung des Ministers.

WTB. Rotterdam, 14. März. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt zu der Mitteilung des Ministers des Aeußern, daß die Alliierten ihre tatsächliche Macht über einen großen Teil der niederländischen Flotte ausbreiten: In London, und wo man auch hinkommt, macht man große Worte über den Neubau von Schiffen und redet mit Geringschätzung über die geringen Erfolge der U-Boote. Doch mittlerweile setzt man uns die Daumenschrauben an, um uns so viel wie möglich von unserer Flotte wegzunehmen. Wenn von allen schönen Worten, die auf der anderen Seite des Ozeans geredet werden, auch nur die Hälfte ernst gemeint wäre, würden wir noch einiges Vertrauen in das Gelingen der Unterhandlungen setzen können. Aber die Tatsachen haben uns so oft enttäuscht, daß wir gegenüber den drüben gesprochenen Worten mehr skeptisch geworden sind.

WTB. Haag, 14. März. „Nieuwe Courant" schreibt: Zu der Mitteilung des Ministers des Aeußern über den Stand der Verhandlungen der alliierten Regierungen. Sie bedeutet, daß uns die einzige noch bestehende Möglichkeit abgeschnitten werden soll, um die für eine vorläufige Uebereinkunft notwendige Zustimmung Deutschlands zu erhalten und eine unberechenbare Vergrößerung der Möglichkeit, daß unsere Reeder von dem Schiffsraum, den sie dann zur Verfügung der Alliierten stellen müßten, nichts mehr wiedersehen würden. Die Vereinbarung mit Amerika und den Alliierten ist jedoch vorläufig oder endgültig vereitelt, wenn nicht eine vollkommene unberechenbare Wendung eintritt. Unsere überseeischen Freunde haben sie uns völlig unmöglich gemacht und trieben uns, wenn wir nicht Hunger Arbeitslosigkeit und dem äußersten nationalen Elend entgegengehen wollen, noch mehr in die Arme Deutschlands. Die Not des Krieges kennt offenbar auch bei den Bekämpfern des übermächtigen Militärismus keine Grenzen.

Weitere Einstellung amerikanischer Truppen.

WTB. Washington, 13. März. Es erging an weitere 95 000 Mann der Befehl, sich zur Einstellung in die Uebungslager bereitzuhalten. Das ist die letzte Einstellung der ersten Gestellungsaufrufe.

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. Paris, 14. März. Im amtlichen Bericht von gestern nachmittag heißt es u. a.: In der Champagne griffen die Deutschen nach schwerer Beschießung in der Berggegend die Stellungen westlich von Vaudesincourt an. Nach lebhaftem Kampf warfen französische Truppen den Feind aus einigen vorgeschobenen Stellungen teilweise heraus. Ziemlich große Tätigkeit beider Artillerien auf dem linken Maasufer.

* * *

WTB. London, 14. März. (Reuter.) Im amtlichen Heeresbericht von gestern vormittag heißt es u. a: Die feindliche Artillerie war gestern südwestlich von Cambrai und gegenüber Loos und während der Nacht im Abschnitt von Messines und Passchendaele tätig.

Büchertisch.

Rücksendung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Von Südamerika in die Heimat. Von den bekannten Kriegsbüchern des Verlages August Scherl G. m. b. H. (Berlin) liegen wieder drei neue Bände vor, die sämtlich abenteuerliche Fluchterlebnisse wackerer Ueberseedeutscher behandeln. Leo Tölke, ein seit Jahren in Argentinien ansässiger Großfarmer, wird auf der Heimreise vom neutralen Dampfer geholt, lernt die Leiden englischer Internierung gründlich kennen, entflieht auf der ihm aufgezwungenen Rückreise in Spanien und gerät dann für bange Wochen in die Hände der Franzosen, bis er endlich in Italien landen kann. Sein Buch „Aus den Pampas Argentiniens nach Ypern" zeichnet sich durch eine ruhige, aber eingehende und psychologisch vertiefte Darlegung der Zustände in Argentinien und England aus und wird daher auch denen viel bieten, die sonst an Abenteuerbüchern keinen Geschmack finden können. Otto Schenks „Mit falschem Kurs unter englischem Kommando" ist die launig erzählte Geschichte des lustigsten Streiches, der je dem seebeherrschenden Albion gespielt worden ist. Wie der als Decksjunge auf norwegischem Segler dienende deutsche Seemann den englischen Prisenoffizier zum Narren hält und das Schiff samt dem Prisenkommando statt nach Schottland zum rettenden Hafen Norwegens bringt, das ist von überwältigender Komik. Ebenso humorvoll wie dramatisch bewegt sind auch die „Kriegsabenteuer eines Funkers" von Karl Müller, der nach längerer Internierung in Pernambuco als Russe auf italienischem Dampfer die Heimat zu erreichen sucht. So verschieden auch je nach Temperament und Erlebnis die Erzählungen dieser drei Deutschen sind — in einem stimmen sie überein: in der Charakterzeichnung unserer Feinde, vor allem der Engländer. Darum können auch diese Bände als neuer wichtiger Beitrag zur Kenntnis unseres gefährlichsten Feindes dienen.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebote.

11. März: Ludwig Schwamberger von hier, Betriebsassistent hier, mit Emma Schäfer von hier. — 12. März: Friedrich Baier von Oberkiedt, Konditor hier, mit Anna Huber von Speyer; Heinrich Herrmann von Wurzen, Schneider hier, mit Karoline Treiber, Witwe, geb. Höhn, von Ellmendingen; Adolf Hauck von Welschneureut, Heizer hier, mit Maria Kraft, Witwe, geb. Lux, von Freiburg i. Br.

12. März: Nikolaus Manderer von Ochsenfurt, Amtsdiener hier, mit Anna Braun von Wässerndorf; Walter Hochhäuser von hier, Kaufmann hier, mit Maria Gieser von hier.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie.

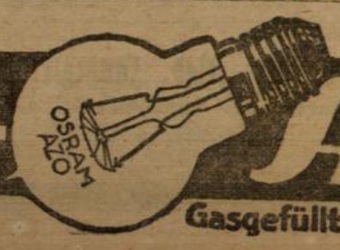
Voraussichtliche Witterung am 15. März: wechselnd bewölkt, meist trocken, etwas kälter.

Wasserstand des Rheins am 14. März, früh.

Schusterinsel 86, gefallen 1; Kehl 186, gefallen 1; Maxau 334, gefallen 2; Mannheim 289, gefallen 3 Zentimeter.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo



Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergesellschaft, Berlin O 17 – Überall erhältlich

Hansa Lloyd

HANSA-LLOYD WERKE. AKT.-GESELLSCHAFT. BREMEN

PERSONENWAGEN, LIEFERWAGEN, LASTWAGEN, OMNIBUSSE

15000

Vertretungen in:

Blaubeuren (Wttbg.): **Fritz Schlenk**, Automobil- und Fahrzeughandlung;
Ebingen (Wttbg.): **Kauffmann & Siegel**, Sonnenstrasse;
Freiburg i. Breisgau: August Fohr, Bayernstrasse 12;
Gmünd (Wttbg.): **J. Pfeiffer**, Automobil- u. Fahrzeughandl.;
Karlsruhe i. Baden: **U. Kautt & Sohn**, Hoflieferanten, Waldhornstrasse 14/16;
Lindau/Reutin a. Bodensee: **C. Lauster**;
Lörrach i. B.: **Carl Sutter**, Wagen- und Karosserie-Fabrik;
Offenburg i. Baden: **Wroblewski & Co.**;
Reutlingen: J. Hammer, Automobilhaus, Kirchstr. 22/24;
Saulgau (Wttbg.): **Leo Widmann**, Maschinen- und Fahrrad-Industrie-Werke, Hauptstrasse 41 B;
Villingen i. Baden: **Ignatz Görlacher**, Obere Strasse 16.

Bekanntmachung.

Die auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 13. April 1916 und der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 20. April 1916 **den Verkehr mit Knochen** rc. betr. für die Stadt Karlsruhe getroffene Anordnung vom 14. Februar 1917 erhält mit sofortiger Wirkung folgende Fassung:

1) Knochen, die in Haushaltungen, Wirtschaften und Anstalten abfallen, dürfen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet, noch unverarbeitet zu Düngezwecken verwendet werden, sondern sind so rasch als möglich an den Metzger zurückzuliefern, von dem die Haushaltungen, Wirtschaften und Anstalten Fleisch beziehen.

2) Diese Knochen werden in der im Schlachthof errichteten Knochenentfettungsanlage zur Gewinnung von Speisefett verarbeitet.

3) Das gewonnene Fett wird an die Haushaltungen, die Knochen abgeliefert haben, nach Maßgabe der abgelieferten Knochenmengen durch die Metzger verkauft.

Karlsruhe, den 22. Februar 1918. N 5

Der Stadtrat.

Bei den

städtischen Handwagen-Vermietungsstellen

Gaswerk 1, Kaiserallee 11, Fernsprecher 5350

stehen Handwagen mit Bedienung durch Schüler für die Beförderung von Kohlen, Holz, Kartoffeln, Obst und dergl. zur Verfügung.

Die **Miete** einschl. Bedienung beträgt **für 1 Stunde 75 Pf.;** sie ist **im voraus zu bezahlen.**

Bestellungen sind im Interesse einer geregelten Zuweisung der Wagen an die Besteller **am Tage vorher oder spätestens am Benützungstage bis vorm. 9 Uhr** anzubringen.

Die Vermietungsstelle, Adlerstraße 35, ist wegen geringer Inanspruchnahme bis auf weiteres aufgehoben worden.

Das Bürgermeisteramt. B 1 a

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der am

Freitag, den 22. März, abends 8 Uhr

im großen Saale der Gesellschaft Eintracht dahier stattfindenden

Ordentlichen General-Versammlung

hiemit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts für 1917, Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns und Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
2. Wahl zur Erneuerung des Aufsichtsrats.

Der Eintritt ist nur den Vereinsmitgliedern und nur gegen Abgabe der 1918er gelben Legitimationskarte gestattet. Für die selbständigen und an der Wahl teilnehmenden Hausfrauen ist die Galerie vorbehalten.

Der Geschäftsbericht sowie die Bilanz für 1917 liegen in dem Geschäftslokal des Vereins, Roonstraße 28, sowie in sämtlichen Vereinsläden auf und können daselbst in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 14. März 1918. 1315

Der Aufsichtsrat des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

In Vertretung:
Hennemann, Geh. Postrat a. D.

Kunststickereischule

des Badischen Frauenvereins.

Am 24. April beginnen daselbst die beiden Kurse:

1. **Grosser Kurs für berufliche Ausbildung** zu technischen Leiterinnen von Stickerei-Ateliers, Kunststickerei-Lehrerinnen, Zeichnerinnen für Kunststickerei-Ateliers und Modestickereien.

2. **Kleiner Kurs** zur Erlernung von feinen Stickereitechniken.

Mündliche Auskunft wird erteilt täglich zwischen 9—12 und 3—5 Uhr mit Ausnahme von Samstag-Nachmittag: 1299

Hans Thomastrasse 2.

Der Vorstand.

Zweite grosse Karlsruher

Bücher- und Kunst-Versteigerung.

Voranzeige!

Am 1. 5. d. J. und folgende Tage versteigern wir die **kostbare**

Sammlung eines süddeutschen Bibliophilen

und andere, reichhaltige Bibliotheken:

klassische u. mod. Literatur (hierunter **viele seltene Erstdrucke**) **Kunstgeschichte,** Kunstgewerbe, Buchkunst, Bibliographie. **Luxus-** u. **Privatdrucke** in Kunsteinbänden. Bücher mit Illustrationen älterer und neuerer, deutscher und fremder **Meister.** Kunstblätter: **Orig.-Radierungen, Porträts, Kupferstiche,** Lithos u. Handzeichnungen; ferner Geschichte u. **Topographie** (hierunter 80 Nummern **Baden**) Amerikana-Philosophie **(Occultismus),** National-Oekonomie, Natur- u. Sprachwissenschaften sowie **„Curiosa".**

Das systematische Verzeichnis erscheint Ende dieses Monats zum Selbstkostenpreise von **30** Pf.

Bestellungen auf diesen **Katalog,** der infolge des herrschenden **Papiermangels** diesmal nur in **beschränkter Anzahl** hergestellt werden konnte, werden **schon jetzt** und zwar **ausnahmslos** nur in der

Antiquariats-Abteilung **Kaiserstrasse 80a** Hauseingang, 1 Treppe hoch

angenommen und bei Erscheinen der **Reihenfolge** nach erledigt.

Besichtigungs-Tage werden noch bekannt gemacht.

Nur der Besitz eines Kataloges berechtigt zur Besichtigung und zum Besuche der Versteigerung.

1312

Müller & Gräff Karlsruhe i. B. — gegründet 1802. —

Antiquariats-Abteilung, Kaiserstr. 80a, Hauseingang, 1 Tr. hoch.

Unentgeltliche

Geld- u. Paketüberweisung

an kriegs- und zivilgefangene Deutsche

besorgt der 1137

Badische Landesverein vom Roten Kreuz

Abteilung: Auskunftsstelle über Verwundete und Vermißte für den Bezirk Karlsruhe.

Geschäftsstelle: Nationaler Frauendienst, **Kronenstr. 24.**

Soeben erschien:

Ansprache

Seiner Großh. Hoheit des

Prinzen Maximilian von Baden

in der

öffentlichen Sitzung der Ersten Kammer

am 14. Dezember 1917.

Preis 25 Pfg.

Die Rede des Prinzen Max, die seinerzeit so viel Beachtung und Widerhall in allen Zeitungen fand, erscheint, durch die große Nachfrage veranlaßt, als Sonderdruck aus den Landtagsberichten im **Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei** hier. Prinz Max gibt einen klaren Ueberblick über die gegenwärtige Lage und über die Anfänge und Ursachen des Krieges und seine politischen und wirtschaftlichen Folgen. Es ist also hiermit weiteren Kreisen Gelegenheit gegeben, sich dieser warmen, ehrlichen Worte des Prinzen Max zu erfreuen, und es ist zu wünschen, daß seine bemerkenswerte Rede in recht viele Hände kommen möge.

Zu beziehen auch von der

Geschäftsstelle der „Bad. Landeszeitung",

Karlsruhe, Hirschstraße 9

(bei unseren Trägerinnen erhältlich).

Oeffentliche Versteigerung gegen Barzahlung: Fundsachen vom 4. Vierteljahr 1917 und unbestellbare Frachtgüter, darunter 1 Kiste Beleuchtungsgegenstände, 1 Fruchtputzmaschine, 1 Einkochapparat, 1 Chaiselongue, 2 Fahrräder, Säbel, Seitengewehre, 3 Pistolen, 1 Helm, 1 Stuhl für ärztliche Untersuchungen, 1 Kiste Krankenartikel, 1 Persianermuff, 1 Ruhebett, 1 Grammophon, 1 Mandoline, 1 Armbanduhr, Herren- und Damenuhren, Ringe usw. am **Dienstag, den 19. März l. J., vormittags 8 Uhr u. nachmittags 2 Uhr** beginnend in der Expreßguthalle Karlsruhe Hauptbahnhof. Die besonders genannten Gegenstände werden von 10 Uhr vormittags an ausgeboten. 1313

Karlsruhe, den 12. März 1918.

Rechnungsbureau der Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Ausgekämmte Frauenhaare

kauft 1005

Oskar Docker, Haarhandlung, Kaiserstraße 32.

National-

Kontrollkassen

jeder Art gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter 15006/I an die Geschäftsstelle d. Blattes

Eichen- u. Fichtenrinde

Ernte 1918, **kauft** zu festgesetzten Höchstpreisen jedes Quantum, fachkundige Aufkäufer erhalten hohe Einkaufsprovision 8040

Ernst Schenk, Lohmühle

Call i. d. Eifel.

Darlehen

gewähre in jeder Höhe solventen Personen. Ia. Referenzen. **Ad. Fritz Hamburg 24.** 150

Gurte

alle Sorten und Breiten (kein Papier), namentlich dicke Qualitäten, kaufe jeden Posten soweit nicht beschlagnahmt. Angebote nur mit Muster und Preisangabe an

J. Danziger, Berlin SW., Junkerstr. 19. 15020

Billig zu verkaufen:

Pack- und Brief-

Siegellack 1136

extra gute Ware à Pfd. Mk. 3,50, feinste Cedernholz-Bleistifte à Dtzd. Mk. 1.80, Feinstes Bleigummi 12 Stck. Mk. 4,50.

Martin Hoffmann,

Frankfurt a. M., Spohrstraße 37.

Gemüsesamen

Samen von **Erbsen, Bohnen, Spinat, Karotten, Schwarzwurzeln, Rote Rüben, Mangold, Sellerie, Kresse, Kopfsalat, Feldsalat** und verschiedenen Suppenkräutern werden in kleinen Mengen

Ettlingerstraße 6 abgegeben.

Von allen Kohlarten und Tomaten werden nur Setzlinge abgegeben über deren Abgabe später Anzeige erfolgt.

Städt. Gartenamt. N 8

Der neue

9011

Stoffschuhe und Pantoffel

aus Abfällen usw. fertigt Jeder sofort nach meinem präm. Lehrbuch mit Maßstäben und Schnitten an. 8007

Preis des Werkchens 1,25 Mk. per Nachnahme.

Willi Franke Beesenstedt 341 bei Halle a. S.